

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum 16.Sonntag im Jahreskreis, 19.Juli 2020

Ankommen

Heute will ich mir Zeit nehmen.
Zeit gönnen.
Mir.
Und Gott.
Still werden.
Äußerlich und innerlich.
Ruhe finden.
Einfach dasitzen.
Da sein.
Ohne müssen zu müssen.
In meinem Rhythmus atmen.
Ein und ausatmen.
Ein und ausatmen.
Durchschnaufen.
Aufatmen.
Vor meinem inneren Auge sehen,
was wächst und blüht,
was an „Unkraut“ dazwischen ist.
Und es lassen.
Zu lassen.
Im Vertrauen: Es wird gut.

Du, Gott, kommst mir auf der „Wiese des Lebens“ entgegen.
Du, Jesus, sorgst wie ein Gärtner für alles, was wächst.
Du, Heil'ge Geistkraft, durchwehst das Leben
und hauchst frischen Wind in die Welt. Amen.



Einstimmen

Keine Frage. Es ist ein Segen, einen kleinen Garten zu haben. Und wie schön, wenn sich darin allerlei wunderschöne Blumen ausbreiten. Doch nicht immer wächst nur das, was wir uns erhoffen. Manchmal mischt sich dazwischen auch so etwas wie Wildwuchs. Unkraut schimpfen wir das, was wächst und blüht, wo und wie wir es ganz bestimmt nicht im Sinn hatten. An allen möglichen und unmöglichen Plätzen, aus den kleinsten Ritzen bahnt es sich seinen Weg. Das nervt, gelinde ausgedrückt. Es ist, als ob es uns ärgern will, oder?! Und dann lege ich Hand an. Reiß aus, was scheinbar nicht hierhin gehört. Das kann vor allem im Frühjahr dazu führen, dass nicht alle ursprünglichen Pflanzungen überleben – weil ich vielleicht nicht gut unterscheiden kann, was wirklich Unkraut ist und was sich vielleicht noch zu etwas Großartigem entwickeln will. Da reiße ich schon mal aus, was gut stehen bleiben, wunderschön blühen und gedeihen könnte. Und warum erzähle ich das? Weil wir damit schon mitten im heutigen Evangelium sind. Und irgendwie kommen sich darin Jesu Gleichnis und das Leben ganz nah. Weil Jesus unsere Fragen zum Leben am liebsten über das Leben selbst in eine Antwort führen will.

Heute lesen wir im Matthäus-Evangelium Mt 13,24-30 nach der ‚Gute Nachricht Bibel‘

24 Dann erzählte Jesus der Volksmenge ein anderes Gleichnis: »Mit der neuen Welt Gottes ist es wie mit dem Mann, der guten Samen auf seinen Acker gesät hatte: 25 Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand. 26 Als nun der Weizen wuchs und Ähren ansetzte, schoss auch das Unkraut auf. 27 Da kamen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: ›Herr, du hast doch guten Samen auf deinen Acker gesät, woher kommt das ganze Unkraut?‹ 28 Der Gutsherr antwortete ihnen: ›Das hat einer getan, der mir schaden will.‹ Die Arbeiter fragten: ›Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?‹ 29 ›Nein,‹ sagte der Gutsherr, ›wenn ihr es ausreißt, könntet ihr zugleich den Weizen mit ausreißen. 30 Lasst beides wachsen bis zur Ernte! Wenn es so weit ist, will ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut ein und bündelt es, damit es verbrannt wird. Aber den Weizen schafft in meine Scheune.«

Ein paar Gedanken dazu:

Auch wenn die wenigsten von uns heute Bauern, Gärtnerinnen oder sonst wie mit Ackerbau verbandelt sind, lässt Jesus nicht locker. Noch einmal mutet er uns heute ein Gleichnis mit diesen Alltagsbildern von damals zu. Und er vergleicht das Himmelreich, die Welt Gottes mit einem Geschehen. Gottes Welt ist nicht starr. Gottes Welt ist in Bewegung. Sie ist Prozess. Da geschieht etwas. Da geht es ums Tun und Lassen. Und das Bild vom wachsenden Unkraut zwischen dem Weizen ist etwas ganz Logisches. Im wahrsten Sinne etwas Natürliches. Das passiert. Das geschieht „im Lebensacker“. Das unbedachte Wort, das wir aussprechen und das die andere verletzt. Das unbedingte ‚Recht-haben-wollen‘. Das Schweigen, wenn Reden angesagt ist. Mein egoistisches Verhalten. All das ist wie Unkraut in unserem Leben. Und doch: Gott setzt hier unserer allzu menschlichen Schwarz-weiß-Malerei eine andere Perspektive entgegen. Da geht es nicht um wildes Durchgreifen oder diesem Entweder/Oder, Unkraut oder Weizen. Zumindest jetzt noch nicht. Weil das Unkraut, weil Unzulängliches, weil Fehlerhaftes und Verletzlichkeit zu unserem Leben dazugehört. Doch wir können den Blick für das Gute schärfen. Uns einsetzen, dass der Weizen geschützt wird. Dass die Ernte am Ende des Lebens gelingt. Vielleicht geht es um den richtigen Zeitpunkt, den Kairos. Wie bei vielen Dingen im Leben. Dazu braucht es manchmal Geduld und einen langen Atem. Wie Gott. unendlich geduldig ist. Gott ist da mit uns. Und wir können mitwirken, dass Gottes Welt schon jetzt beginnt. Dass unsere Welt zärtlicher, gerechter und lebenswerter wird. Eben, damit ‚der Weizen‘ (ein Bild für das Gute, das Frucht bringt und nährt), sorgfältig gepflegt wird.

☀ **Halten wir einen Augenblick Stille**

Alternatives Credo Ich glaube an Gott, Schöpferin unendlicher Vielfalt,
den Gärtner im Paradies und rings um den Globus,
der sich ewig langweilen würde, wenn es keine Entwicklung gäbe,
die mit Versuch und Irrtum zu tun hat, und die geduldig warten kann,
bis jedes Kraut und Korn seinen Platz im grandiosen Weltmosaik findet.
Ich glaube an Gottes eingeborenen Sohn, Jesus Christus,
der unser tägliches Brot noch lieber mit uns teilt,
wenn ein Strauß Kornblumen vom Feldrand den Tisch für uns schmückt.
Es lehrt uns, dass Brennesseln gut gegen Husten sind
Und Gänseblümchensalat im Frühling eine Delikatesse sein kann.

Ich glaube an die Heilige Geistkraft, die mit frischem Wind überall hilft,
den Samen zu verteilen und die Worte wirken zu lassen,
die nicht furchtsam und kleinlich ist, sondern auf Veränderungen vertraut,
und Hoffnung hegt, die selbst aus dem Kaktus eine Blüte hervorlockt,
wenn die Zeit dafür reif ist. Amen.

(nach Regina Groot Bramel)

Stellen wir uns hinein in die Verbindung mit allen Menschen in den vielen Kirchen der Christenheit
und beten zu Gott, der uns so vielfältig entgegenkommt:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne, was in dir angelegt ist.
Gottes segne, was in dir wachsen will.
Gott segne, was in und mit dir zum Blühen kommen will.
Gott segne dein Leben.

🎵 Bleibe bei uns und begleite uns <https://www.feiernwir.de/portfolio-items/bleibe-bei-uns-und-begleite-uns/>

Wir wünschen Ihnen und Euch Geduld und einen langen Atem fürs Tun und Lassen in diesen Tagen.

Bleiben Sie behütet.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Wiesbadener Pfarrhaus
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen